

1 Kurzbeschreibung

Der Einstieg mit dem „Skulpturen-Memory“ ist bewegungsorientiert und wirkt dadurch lernaktivierend und auflockernd.

Ein/e freiwillige/r Memory-Spieler*in verlässt kurz den Raum und schließt die Tür hinter sich. Währenddessen vereinbaren je zwei Mitspieler*innen (keine Vorgabe bei der Pärchenbildung) eine „eingefrorene“, statische Geste, Haltung oder Bewegung, wodurch sie ein definiertes Memory-Paar bilden.



Diese Skulpturen-Gesten müssen dabei eindeutig erkennbar und ident sein: z.B. beide verharren in der Hocke. Die Mitspieler*innen verteilen sich jetzt wie beim Memory-Spiel mit Kärtchen zufällig auf dem Spielfeld und stehen ruhig mit hängenden Armen unbewegt an ihrem selbst gewählten Platz, der beibehalten wird.

Nun kommt die/der Memory-Spieler*in wieder in den Raum und tippt zwei Mitspieler*innen an, von denen sie/er glaubt, dass sie zusammengehören. Nur wenn sie angetippt werden, zeigen sie kurz ihre einstudierte Skulpturen-Geste. Die/der Memory-Spieler*in hat die Aufgabe, alle zusammengehörigen Paare herauszufinden und so die Aufgabe zu lösen. Wird ein Paar identifiziert, stellt es sich gemeinsam an den Rand des Spielfeldes.

Wichtig: Während der Übung darf nicht gesprochen werden. Zum Austausch sollte, falls nötig, im Anschluss Gelegenheit geboten werden.

2 Praxiserfahrungen

Auf Wunsch der Lerner*innen kann auch eine zweite Runde angeboten werden. Es kann natürlich auch die Schwierigkeitsstufe erhöht werden:



Variante 1: Zwei Lerner*innen verlassen den Raum und spielen dann gegeneinander.

Variante 2: Die Mitspieler*innen bleiben nicht auf einem festen Platz stehen, sondern dürfen sich langsam auf dem Spielfeld bewegen. Dadurch wird es weitaus schwieriger, die Aufgabe zu lösen.

3 Info + Material

Diese Methode wurde vom Autor aus der eher bekannten Methode „Bewegungsmemory“ variiert.
Kein Material notwendig.